merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Jürgen Hüther: Weltbild als Zerrbild

Lukesch, Helmut / Bauer, Christoph / Eisenhauer, Rüdiger / Schneider, Iris (2004). Das Weltbild des Fernsehens. Eine Untersuchung der Sendungsangebote öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland, 2 Bde. Regensburg. S. Roderer Verlag. 319 S. u. 657 S., 36,00 € u. 48,00 €

In aller Deutlichkeit vorab: Nicht qualitative Eigenschaften dieser letztlich nur quantitativ auffälligen Untersuchung, nicht innovative Originalität oder ein besonderer wissenschaftlicher Erkenntniswert liefert Anlass für die Beschäftigung mit dieser durch Bayerns Sozialministerium geförderten Studie. Es ist vielmehr die begründete Befürchtung, dass ihre Ergebnisse in simplifizierender Weise bildungs- und medienpolitisch instrumentalisiert werden. Gegen eine solche Funktionalisierung kann sich Wissenschaft schlecht schützen, sie kann sie andererseits aber auch provozieren, indem sie Forschungsergebnisse für bestimmte Geschmacksrichtungen mundgerecht und leicht verdaulich serviert und dabei wichtige, aber den eigenen Geschmacksnerv störende Ingredienzien nicht mit in den Topf nimmt oder verfälscht. Es ist schon erstaunlich – um noch einmal im Bild zu bleiben –, mit welch selektivem Gespür die Zutaten zusammengestellt werden, die zum Gout dieser inhaltsanalytischen Rezeptur passen und wie ihr nicht zuträgliche Aromen vermieden oder als ungenießbar und minderwertig diskriminiert werden.

So weist Michael Kunczik an anderer Stelle in einer ausführlichen Rezension (tv diskurs 31 u. 32) den Autoren der Regensburger Studie eine ganze Reihe gravierender Auslassungen und Fehlinterpretationen nach. Und auch die zu befürchtende unreflektierte Indienstnahme solcherart aufbereiteter Ergebnisse stellt sich nach deren öffentlichkeitswirksamer Präsentation durch Bayerns Jugend- und Familienministerin Christa Stewens schlagzeilenträchtig ein: „Neue Studie beweist: Gewalt in den Medien steigert gewalttätiges Handeln von Kindern und Jugendlichen“ oder „Gewalt aus dem Fernsehen verbannen“ fordert z.B. die CDU Brandenburg unter direkter Berufung auf die Lukesch-Studie. Die Untersuchung gibt nach eigenem Bekunden vor, das vom Fernsehen vermittelte Weltbild mit innovativen Methoden zu analysieren. Wie groß die Diskrepanz zwischen erhobenem Anspruch und konkretem Ertrag ist, lässt sich u.a. an der wohl kaum bahnbrechend neuen Erkenntnis ablesen, das Fernsehen zeige kein Abbild der Wirklichkeit (wer hätte das übrigens behauptet?), sondern „einen Zerrspiegel einer wie auch immer gearteten Realität“. Gravierende FehlinterpretationenIm interpretativen ersten Teil der Studie wimmelt es von solchen Trivialitäten, der Ergebnisteil ist überschwemmt mit einer unüberschaubaren Flut von Schaubildern und Tabellen.

So hinterfragungswürdig gelegentlich Feststellungen im ersten Teil sind, so gewissenhaft und ausführlich werden im quantitativen Teil auch noch periphere Aussagen komplexen statistischen Prüfverfahren unterzogen. Der inhaltliche Erkenntnisgewinn bleibt deutlich hinter dem statistischen Aufwand zurück, so dass man geneigt ist, dies in den Bereich jener „statistischen Onanie“ zu verweisen, mit der Heckhausen einst die massive Überbetonung mathematischer Berechnung im Prozess empirischer Erkenntnisge- winnung bezeichnet hat. Über das Weltbild des Fernsehens gibt die Untersuchung wenig Auskunft, viel eher schon bestätigt sie das (Welt-)Bild, das die Verfasser seit je über das Fernsehen publizieren.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de